Haben Sie schon einen Kalender für das Schaltjahr 1916 bestellt?

Dann schreiben Sie sofort an uns und lassen Sie sich den

Deutsch-Canadischen Hausfreund

Courier-Kalender für das Schaltjahr 1916

zusenden. Sie können keinen besseren Kalender kaufen

Preis 25 Cents

Man lege fünf Cents für Postporto bei Adressieren Sie:

Der Courier
P.O. Box 505 Regina, Sask.

Sehen Sie die große Anzeige auf Seite 15 dieser Ausgabe

19 16

Kindskopf!

(Fortsetzung von Seite 17)

Damit ich zuletzt meine Kleinen an das Ziel führe, nach dem ich mit ihnen strebe — zur Gottesliebe, zum Gebete.

„Eine Wiese ist im Tannenwald, die glänzt wie Silber und Diamant. Ringsum stehen die geschmückten, buntbehängten Christbäume. Die Weihnachtsengel versammeln sich auf der glänzenden Wiese, und der herrlichste, schönste von ihnen beginnt zu reden und erzählt die Geschichte von der Geburt des Heiland Jesuskindes. Und so spricht er:

„Vor vielen hundert Jahren zog ich mit viel tausend anderen Engeln hoch in der Luft, von keinem Menschen gesehen. Da unten gingen zwei Menschen, ein Mann und eine Jungfrau, die hießen Joseph und Maria. Der Wind fasste die blonden Haare der Jungfrau und trieb eiskalten Regen in ihr blasses, schönes Gesicht. Sie war müde und klammerte sich an den Mann. Ein Licht schimmerte in der Ferne durch die Nacht. Da tröstete Joseph die Jungfrau und sprach:

„Siehe, Maria, dort wohnen Menschen, dort ist die Stadt Bethlehem; da wirst du bald ruhen können."

Und ich lasse den Engel weiter erzählen des heiligen Paares vergeblichen Bittgang von Haus zu Haus, lasse ihn schildern, wie endlich das weite, öde Feld die Müden, Verstoßenen wieder angähnt wie sie aber einen Stall finden, wo der Heiland geboren wird. Und der Engel schildert seinen und der anderen Engel Jubel und ihre Anbetung. Und so schließt er:

„O, wenn wir doch jetzt auch an der Krippe stehen könnten, aber nicht wir allein, sondern alle die kleinen Buben und Mädchen mit, die das Jesuskind lieb haben. Oft, wenn ihnen der Lehrer vom Heiland erzählt, schaue ich durchs Fenster und blicke den Kindern ins Gesicht, mit denhinein."

Die Stimme zittert mir; ich bin selbst erregt, und meine Augen werden immer weit und weit wie die der Kleinen. — Kindskopf! —

„Ob der Engel hier ist, — da, — oder da? Er ist hier, — er hört mich, — er sieht euch! Er wartet, ob ihr mit ihm zur Krippe wollt! Nun kommt alle die Hände gefaltet, — ich auch, — nun singt, — leise, — schön, — andächtig, — denkt, es sei bei der Krippe, — denkt, daß der Engel da ist, — singt euer Weihnachtslied!"

Horch, wie süß das Lied!

„O du liebes Jesuskind,
Daß dich vielmals grüßen,
Alle Kinder, die hier sind,
Fallen dir zu Füßen."

Das Lied ist verhallt. — Atemlose Stille! — Dann erzählte ich von der Weihnachtsmutter, von den Hirten. — —

„Und wäre jeder von euch ein kleiner Hirt mit breitem Hut und großem Stab, ihr würdet die heilige, gute Mutter Maria gar herzlich grüßen, so wie wir es jetzt tun, wenn wir beten:

„Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade!" — —

Am Nachmittag überdeckte ich noch einmal meine Religionsstunde. Wer's eine Katechese im gebräuchlichen Sinn? Nein! War's ein Unterricht, den kein kritischer Kopf angreifen kann? Nein! Was war's denn? Ein Aufwärtsklimmen, Aufblicken, Geister war's von der täglichen Alltäglichkeit zum Mysteriösen, von Ich zu Du, von Schönheit des Evangeliums und von Du zum Gebet; alles in altem, etwas glücklichen Stunde, in der ich für die kommende Weihnacht meine Bettlerseelenstimmung fand und, so Gott will, meine Kinder mit mir."

Die goldene Tasse

Gegen Ende der vierziger Jahre von Kaiser Alexander II. von Rußland an der einmal zu Besuch in Berlin. Es war gerade während des Weihnachtsfestes, und nicht lange konnte er bleiben, da er zum russischen Feld, das bekanntlich elf Tage später fällt, wieder in Verwendung sein mußte. So rissen denn Paraden, Galavorstellungen, Konzerte und Bälle nicht ab. Davon leente das der Kaiser nicht einmal; er war mehr für ernsten Verkehr im vertrauten Kreise. Aber auch das wurde ihm gewährt.

Die Kaiserin Augusta hatte sich vor jahr dem Weihnachtsabend verschlossen. Da lud sie ganz allein ein. Ihr vertrauter Gast war niemand der Kaiser Alexander. Weiter erschienen Prinzen, Damen sonst bei Hofe nicht sehr Geehrte, Musiker, berühmte Redner, Weltreisende und so weiter.

Es wurde auch in den Gemächern der Kaiserin selbst gefeiert, und zu diesem Essen wurde nur ein Teil der Gäste eingeladen, damit der Kreis so recht klein und vertraut wurde. Die andern kamen erst nachher zum Tee.

Die drei Fenster, die neben dem Speisezimmer lagen, waren ringsum zugeschlossen, weil es doch nur kleine Räume in diesem sonst durch viele Möbel kamen. Nur das Mittelfenster war etwas geöffnet; aber wenn sich da jemand am Fenster herz, war es so gedrängt voll, daß es der Bedienung recht schwer wurde, die Speisen rechts und links zu reichen. Es mußte natürlich auch alles ganz still und geräuschlos zugehen. Nicht ein Wörtchen durfte flüstern! Die Kaiserin selbst hatte das für geraten, und manch einer von den Dienern bekam da von ihr einen ernsten Blick zugemessen — wie sie überhaupt bei all ihrer Würde und Vornehmheit im Grunde genommen gut bürgerlich war. Sie sorgte in der Haushaltung sparsam, reichlich und hämmerte sich um alles und jedes. Zum Beispiel auch um das Silberzeug. Sie kannte beinahe jedes Stück. Sie auch in den letzten Jahren etwas um das andere ganz gemütlich durchgekommen, so war dabei alles in schönstem Stil wieder einmal überzogen viel. Manch reiches Kunstwerk konnte es ihr da erst wieder zuerkennen.

Am heiligen Abend waren zum Essen im Speisezimmer der Kaiserin nicht mehr als sieben Personen. Zum Tee waren dann noch weitere vorgeladen, so daß es alles in allem vierundzwanzig waren. Das war wohlerwogen, denn in der Stube nebenan der Kaiserin gab es auch ein Dreizehnteil, das ganz und gar aus Gold war. Es war erst in den sechziger Jahren angefertigt worden. Es war wunderbar, diese edle Berliner Arbeit. Es war aber nur auf vierundzwanzig Personen berechnet.

Nun dann Essen wurde zum Konzert der Diener in den goldenen Tassen gereicht. Es waren das ganz kleine, zierliche Tässchen, die auf dem Handteller eines Menschen neunem Platz hatten; man konnte sie in die Tiefe stecken lassen.

Die Kaiserin wollte eben an diesem Abend von ihrem reichen Gute glänzen; einer sie war von einer seltsamen Unruhe gewungen. Es war gerade so, als hätte sie Sorge um das goldene Service! Die Dienerschaft, unter den Gefühl, als sollten gleich einmal von ihnen beim Herumreichen immer die Blicke der Kaiserin

Nun hatte aber auch der alte Kaiser Wilhelm, die Gemahl, bemerkte etwas von Unterhaltung, wenn dabei Gottes Freiheiten mußten. Zwischen den beiden Kaisern war tagsüber einmal die Rede darauf gekommen, wie lang wohl Dienerschaft wäre, den der eine wie der andere in seiner Armee hätte. Es war ein und der Dritte: gerade: worden, aber deutlich klar war dann nichts zu merken, und so hatte Kaiser Wilhelm den Gedanken gehabt, einmal nachsehen, wieviel Leute eine Tasse zu Tee zu servieren, der mit der Kaiserin in der ganzen Dreizehn Armee hatt. Es war dies der Berlin, Graf B., der Dienstes in Potsdam beim erstten Garderegiment Regiment hatt. Auf den Wunsch des Kaisers hatte der Kaiserin ihn zu dem Abend mit eingeladen.

„Alter, deinen stolzen Grafen zum Teetee von mir ein Großer am Kaiserhof, so hatte er schmerzend zu ihr gesagt.

Er war wirklich ein Riese, dieser Berlin. Graf B. Als er dem Kaiser von Rußland vorgestellt wurde, gab dieser ihm sofort gefallen. Nein, so etwas gab es bei ihm nicht!

Als der Kaiserin, nach der Wirkung gerückt, durch die Reihen der andern Gäste ging, da war es, als sie ihn dort unter den Armen hindurchspazierte, und wie er dann weiter, während das Konzerts ganz geschlossen im Generalstabe an einer der Bäume der Tasse, da rückte er mit dem Kopf ein wenig und zur Tasse, das Verlieb nicht hervorzu holen Baumes. Als dann der Diener den Tee reichte, wartete er sich auf die Kaiserin zuerst, und der Offizier sah sich verwundern, Nicht, daß er zuerst bedienen. So, daß bemerkte, wie der weiter mitgelegte Kaiserhofer war der Menschen, neben dem er stand, seine Tasse in der Hand.

Der Kaiser vom Rußland wußte von dem langen B. immer wieder hinüber, mitten aus dem geistvollen Gespräch heraus Blicke wieder zu ihm als Dazwischen der Dieser arabe Offizier mehr Eindruck auf den Kaiser gemacht, als all die Berühmtheiten, die ihm sonst an dem Abend vorgeführt wurden. Die Kaiserin wollte das „wohl zu merken, und so war sie nicht recht zufrieden mit der ganzen Veranstaltung: sie war froh, als die Gesellschaft zu Ende war.

Im Unterhaltung der Dienerschaft erzählten sie dann später noch in der Silberkammer, als gerade das Geschirr geschrubbt wurde. Die war erst mit entzücken. Sowieso schaute man sie an, und sie merkte nicht, daß einmal nicht in Ordnung war. Eine Abwaschung ging durch ihre Seele. Sie gegen sofort auf das goldene Dreizehnteil, und sie wußte weiter zu sagen, daß sie die Silberkammerin mit großen, strahlenden Augen sah.

Wie in den Bahre lagen wollte diese Tasse, ganz unter Auflösung war sie, bis für endlich Silber, verzweifelt hämmerte: „Eure Majestät, es fehlt — eine goldene Tasse!"

Wie war das möglich! Es war ja unglaublich! Die Dienerschaft — das wußte der Kaiserin — war die Ehrlichkeit selbst. Wie wäre ja auch eine bodenlose Dummheit gewesen, hätte einer der Diener die Tasse genommen! So konnte es also nur einer der Gäste gewesen sein. Vielleicht ein Spaß? Aber nein — dazu waren alle viel zu ernst und gesetzt. Also ein Diebstahl aus reiner Habsucht? Es war unerhört!

Sofort gab die Kaiserin Befehl, daß noch einmal die Räume, wo man den Tee getrunken, genau durchsucht würden. Es geschah. Das Unterste wurde zu oberst gekehrt, jeder Winkel durchforscht, jeder Teppich aufgehoben, in jede Ecke gesehen — es nützte nichts, die Tasse war und blieb verschwunden.

Im Zimmer darauf befand sich die Kaiserin wie immer am Rhein. Da gab es zu Berlin im Schlosse, genau so wie in bürgerlichen Haushaltungen auch, großes Reinemachen. Alles wurde gelüftet, gebürstet und geschrubbt. Nicht das kleinste Eckchen durfte dabei ausgelassen werden. Besen und Handfeger fanden überall ihren Weg.

Im Treppenhaus der Kaiserin stieg einer der Diener auf die Leiter und hantierte mit seinem Federwisch auf dem hohen Porzellanofen herum. Was es da für eine Menge Staub gab! Die ganze Decke lag dick voll davon. Rasch, rasch!

Auf einmal gab es einen sonderbaren Klang.

Ein Halbdutzend Dienerhände rechte ihl erstarrt. Ein heftiger Griff — eine Dose, eine kleine Tasse mit Unterlage und Löffel, alles aus purem blankem Gold, mitten im grauen Staube!

Die abhanden gekommene Tasse war's. Alle erkannten sie sofort. Wie in aller Welt kam die Tasse auf den Ofen hinauf?

Alles eilt, überlegte, besann sich. Da fiel ihnen endlich der Graf B. ein, und erst war alles klar. Wie sonst jemand seine Teetasse, wenn er sie leergetrunken hat, auf einen Nebentisch stellt, so hatte sie dieser Riese in aller Unschuld da oben weggesetzt — auf dem Ofen!

Ein weiter Weg

Solange die Dardanellen durch die Türkeiten nicht bezwungen sind, kann Rußland nur von den Vereinigten Staaten und Japan Munitionsnachschub erhalten und auch da stehen nur zwei Wege offen, der eine führt über Archangelsk am Weißen Meer, der andere über Wladiwostok am Japanischen Meer. Diese beiden Häfen sind dreiviertel des Jahres vereist und praktisch nur im Juli, August und September befahrbar. Allerdings kann über Port Arthur und die ostchinesische Bahn die sibirische Hauptlinie ebenfalls erreicht werden, aber Archangelsk und Wladiwostok sind doch die einzigen Hafenorte, welche völlig unter russischer Kontrolle stehen und direkte Bahnanschlüsse an die Hauptlinie besitzen.

Der Transport der Munition um die halbe Erde ist nicht weniger wichtig wie die Herstellung. Die Distanz von der Ostküste der Vereinigten Staaten bis zum russischen Kriegsschauplatz via den Stillen Ozean und die Sibirische Bahn beträgt etwa 12,000 Meilen. Die transsibirische Bahn sollte ursprünglich nur auf russischem Territorium fahren. Es war beabsichtigt, die Linie nach Ueberquerung des Baikalsees nordwärts im Tale des Amur zu führen, bis nach Chabarowsk und dann in scharfem Bogen südwärts nach Wladiwostok zu leiten. Im Jahre 1898 hatte Rußland mit China eine Konvention eingegangen, derzufolge in Transbaikalien bei Tschita eine Zweiglinie in südöstlicher Richtung angebaut wurde mit Richtung auf Wladiwostok. Diese Bahn durchquert die ganze Mandschurei und teilt sich bei Charbin abermals rechtwinkelig: die Hauptlinie geht östlich nach Wladiwostok, die südliche Abzweigung nach Port Arthur und über Mukden nach Fusan auf Korea.

Schon während des Russisch-Japanischen Krieges erwies sich bei dem großen Güterverkehr das Fährbootsystem über den Baikalsee als ungenügend und bewirkte den Ausbau der Bahnlinie um das südliche Ende des Baikalsees herum. Infolge des ungünstigen Ausganges des Krieges für Rußland und durch den Verlust von Port Arthur und der Oberaufsicht über die chinesischen Bahnen, trat die Notwendigkeit neuerdings hervor, die ursprünglich beabsichtigte Linie im Tale des Amurflusses auszubauen. Heute ist diese Strecke bis nach Blagoweschtschensk, etwa 600 Meilen westlich von Chabarowsk, hergestellt. Dagegen ist eine Verbindung zwischen diesen beiden Orten auf dem Amurflusse möglich und es scheint, daß diese Flußschiffahrt ebenso lang wie der Hafen von Wladiwostok offen bleibt. Wenn Japan die russische Munitionszufuhr in jeder Weise unterstützt, ist es möglich, daß auch über Fusan, den bedeutendsten Hafen Koreas, große Transporte gehen und so die Hauptlinie der sibirischen Bahnen erreichen. Die Güter würden von einem der genannten Häfen aus bis zum russischen Kriegsschauplatz etwa zwölf Tage rollen, dazu kommt noch die Zeit, die sie auf dem amerikanischen Kontinent und zur Ueberquerung des Stillen Ozeans von Seattle oder Vancouver aus nach Wladiwostok benötigen. Dafür werden etwa 20 Tage berechnet, so daß ein Munitionstransport aus Amerika nach Rußland im günstigsten Fall einen Monat benötigt, um an die Front zu gelangen.

Es ist interessant zu konstatieren, daß Rußland heute gerade auf die tätige Mithilfe seines ehemaligen Gegners, Japan, angewiesen ist und daß die transsibirischen Bahnen, die ursprünglich angelegt wurden, um die Provinzen mit dem Mutterlande zu verbinden, nunmehr die wichtigsten Wege zur Unterstützung des Mutterlandes darstellen. Weil der Ausbau der eigentlichen transsibirischen Bahn über Chabarowsk am Amurfluß sehr große technische Schwierigkeiten bietet, die erst nach Jahren überwunden werden können, ist Rußland auch im Osten von der Hilfe seiner Verbündeten abhängig. Bei der ungeheuren Ausdehnung der zu überwindenden Strecken ist leicht zu begreifen, daß auch von dieser Seite die Munitionszufuhr außerordentlich schwierig ist.

Innige Freundschaft.

Ein fremder Bauer kommt im Dorfe in den Gasthof. Ein Einheimischer setzt sich zu ihm und versucht, mit dem Fremden in ein Gespräch zu kommen.

A.: „'s Futter is' heuer schlacht gerothen."

B.: „De Aehren a."

A.: „'s Kraut han de Raupen arg z'rfraßen."

B.: „D'r Klie häte a besser sein könn'n."

A.: „Aber mächt'g viel Pilze hat's gega'n."

B.: „Mir affen keene."

A.: „Wu is'n der gute Freind d'rheeme?"

B.: „In Schnarrtanne."

A.: „In Schnarrtanne? Do ha'ch a amol än'n guten Fre...

B.: „Wie sull'r'n heeßen?"

A.: „Das kann'ch Eich ni soh'n, su weit sin m'r ni mitanander bekannt nu'n!"

Am Aepfelstand.

Käuferin: „Die Aepfel haben hier und da so kleine, dunkle Punkte; fangen sie etwa schon an zu faulen?"

Aepfelfrau: „Nu', nu' — Sie haben 's ganze Gesicht voll Sommersprossen und faulen auch noch nicht!"

Höchste Preise bezahlt für
Häute und Felle
Schreiben Sie um Preisliste und Versandzettel
Regina Hide & Fur Co.
Ecke 10. Ave. und Halifax Straße
Regina Sask.

1916 Kalender sind schon da 1916
Achtung! Achtung!
Große Auswahl von Büchern für Winterabende

Germania Kalender	50c
Lahrer Hinkende Bote	25c
Christlicher Volkskalender	20c
Kriegsgeschichten:	
Russisch-Japanischer Krieg	50c
Großes Format mit Bildern	$2.00
Deutsch-Französische Krieg 1870—1871, prachtvolle Ausgabe mit Bildern	$2.50
Türkisch-Bulgarische Krieg, genannt Balkan-Krieg	60c
Kronprinz Rudolf v. Oesterreich	60c
Elisabeth, die Kaiserin auf Märtyrer Throne	60c
Drei Jahre in der Fremdenlegion	50c
Universal Bibliothek, 200 verschiedene spannende Geschichten von modernen Schriftstellern, pro Band 10c, 3 Bände für	25c
Tolstois Werke, pro Band	30c
6 Bände für	$1.50
Sonntagsschul-Bibliothek, 55 verschiedene Bücher in Leinwand gebunden, pro Band	30c
Christof Schmidts Erzählungen, pro Band 10c; 12 Bände	$1.00
Interessante Weltliteratur, anerkannte Meister-Romane, pro Band	75c
Indianer Geschichten, 10 Stück	25c
Detektiv Geschichten, 5 Stück	25c
Bücher, nützlich für Jedermann!	
Ahns Dolmetscher	35c
Appletons Dolmetscher mit Grammatik	$1.50
Köstlers Wörterbuch, deutsch-englisch, groß $2.60; kleines	75c
Langenscheidts Deutsch-Englisch	$1.50
Briefsteller, deutsch	30c
Briefsteller, deutsch-englisch	$1.50
Haus-Doktorbuch	$1.00
Doktorbuch, Offene Volksmedizin von Dr. Foster	$1.50
Weihnachtsgedichte, Deklamationen, Gedichte für Sonntagsschulen, Vereinen, portofrei	40c
Vergißmeinnicht	40c
Weihnachtsbücher für Sonntagsschulen von 5c bis	30c
Neue Testamente von 10c bis zu	$1.00
Bibeln, von 60c bis zu	$15.00
Weihnachts- und Neujahrskarten, für 25c und aufwärts.	
Weihnachtskrippen von 10c bis	$2.50
Kirchen-Gesangbücher für verschiedene Kirchengemeinden in Vorrate stets auf Lager.	

Verlangt Bücher-Katalog in deutscher Sprache, frei für Jedermann, von der
Deutschen Buchhandlung
850 Main Straße. Winnipeg, Manitoba.

Der Haus Arzt

„Fruit-a-tives" ist der Helfer in diesem Ontario-Heim

Stratford, Ont., 25. Aug. 1913.

„Meine Frau war eine Märtyrerin durch Verstopfung. Wir versuchten alle erhältlichen Mittel, ohne Erfolg und gaben große Geldsummen aus, bis wir endlich „Fruit-a-tives" fanden. Wir haben es in der Familie für ungefähr zwei Jahre gebraucht und wir würden nichts weiter gebrauchen solange wir „Fruit-a-tives" erhalten können."

J. W. Hammond.

„Fruit-a-tives" wird von Fruchtsäften und Extrakten gemacht — ist leicht im Gebrauch und hat einen angenehmen Geschmack.

50c die Schachtel, 6 für $2.50. Probegröße 25c Bei allen Händlern oder versandt nach Erhalt des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

PELZE

Bekommen Sie „mehr Geld" für Ihre Wolf-, Kaninchen-, Fuchs-, Weißwiesel-, Bieber-, Luchs-, Otscher- und andere Pelze, die Sie in Ihrem Distrikt fangen können. Senden Sie Ihre Felle direkt an "SCHUBERT", das größte Haus in der Welt, das ausschließlich mit rohen Nordamerikanischen Fellen handelt. Ein zuverlässiges — verantwortliches — höchstes Preishaus mit unantastbarer Reputation, stehend seit länger als einem Viertel Jahrhundert mit einem langen erfolgreichen Rekord von prompter und guter Bezahlung der Pelzversender. Schreiben Sie um den "Schubert Shipper," der zuverlässige zuverlässige und genaue Marktpreise veröffentlicht.

Schreiben Sie jetzt — es ist Frei

A. B. SCHUBERT, Inc. 25-27 WEST AUSTIN AVENUE Dept. C659 CHICAGO, U. S. A.

Billige Exkursions Raten

GRAND TRUNK PACIFIC

Nach Ost Canada, Punkten in den Mittleren Staaten und nach Europa

über die

Neue-All-Canada-Linie

oder durch

St. Paul und Chicago

Ost-Canada: Zum Verkauf vom 1. bis 31. Dezember.
Vereinigte Staaten: Zum Verkauf vom 1. bis 31. Dezember.
Europa: Zum Verkauf vom 15. November bis 31. Dezember.
Lange Gültigkeitsdauer für Rückfahrt. — Fahrtunterbrechungen und Abstecher erlaubt.
Alle Züge elektrisch beleuchtet.
Reservierungen, Fahrkarten und alle Einzelheiten von der Stations Fahrkarten Ausgabe, Telephon 3860
oder

W. G. POWELL
C. P. & T. A. 1829 Scarth St., Telephon 3857
Regina, Sask.

CANADIAN NORTHERN

Ost-Canada-Exkursionen

Nach Plätzen in Ontario, Quebec und den Maritimen Provinzen.

Sehr billige Rückfahrten

Täglich zum Verkauf vom 1. bis 31. Dezember.
Gültig für 3 Monate, mit dem Vorzug der Verlängerung.
Freie Wahl der Routen über Canada Linie oder über Chicago.

Exkursionen nach Europa täglich vom 15. November bis 31. Dezember.
Sehr billige Raten in Verbindung mit allen Transatlantischen Dampfer-Linien.
Versuche die „Neue Canada Route", C. N. R. vollständig bis nach Ost-Canada. Durchgehende Züge, elektrisch beleuchtet, mit neuer und ganz moderner Ausstattung
Ehe Sie Ihre Route festlegen, möchten wir eine Gelegenheit haben, Ihnen unser System zu zeigen.
Telephonieren, schreiben oder besuchen Sie uns.
Stadt Passagier Agentur 2020 — 11. Ave., gegenüber der Post Office.
Telephoniere 3065, Regina, oder
Wm. Stapelton, Distrikt Passagier Agent, C. N. R., Saskatoon.

CANADIAN PACIFIC

Jährliche Winter-Extra-Fahrten über Canadian Pacific Eisenbahn.

Ost-Canada		Vereinigten Staaten	
Toronto, Windsor, Hamilton, Goderich	$50.65	St. Paul, Minneapolis	$31.00
Belleville, Montreal	$55.65	Duluth	$28.50
St. John	$69.95	Chicago	$47.10
Halifax	$74.10	St. Louis	$54.15
		Kansas City	$51.10
		Council Bluffs	$44.90
		Omaha	$45.40

Mit Auswahl der Routen.
Entsprechend billige Raten nach anderen Punkten.
Fahrkarten zum Verkauf vom 1. bis 31. Dezember. Gültig für Rückfahrt für 3 Monate.
Extra Fahrten nach Europa.
Fahrkarten zum Verkauf vom 15. November bis 31. Dezember zu außergewöhnlich billigen Raten nach Häfen an der Atlantischen Küste in Verbindung mit Transatlantischen Fahrkarten. Fünf Monate gültig für Rückfahrt.
Agenten für alle Dampferlinien.
Verlange Fahrpläne für Eisenbahn oder Dampfer, Reservierung von Betten und alle anderen Informationen von den lokalen oder irgend einen Agenten der Canadian Pacific Eisenbahn.
J. E. Proctor, Distrikt Passagier Agent, Regina, Sask.

CANADIAN NORTHERN

Exkursionen nach der Heimat

Nach Plätzen in Illinois, Iowa, Minnesota, Missouri, Nebraska und Wisconsin.
Fahrkarten täglich zum Verkauf vom 1. bis 31. Dezember.

Bester Eisenbahndienst — Elektrisches Licht
3 Monate gut für Rückfahrt. — Freie Wahl der Routen.
Schlafwagen, ganz moderne Tageswagen, Speisewagen.
Ueberall gute Verbindungen und schnelle Fahrt.
Ehe Sie Ihre Reise festlegen, wird es sich für Sie verlohnen, uns zu telephonieren, zu schreiben oder zu besuchen.
Stadt Agentur: 2020 — 11. Ave., gegenüber der Post Office.
Telephoniere 3065, Regina, oder
Wm. Stapelton, Distrikt Passagier Agent, C. N. R., Saskatoon.

Rasch folgt auf die Herrschaft des Frohen und Schönen,
Des Leides traurige Tyrannei.
In alles sich finden, an nichts sich gewöhnen,
Das ist die beste Gewohnheit!

Sieh im Leid noch des Himmels Vorhandensein,
In der Lust noch der anderen Weinen!
Schmerz und Glück, sie wollen verstanden sein!
Sie sind mehr als sie scheinen!